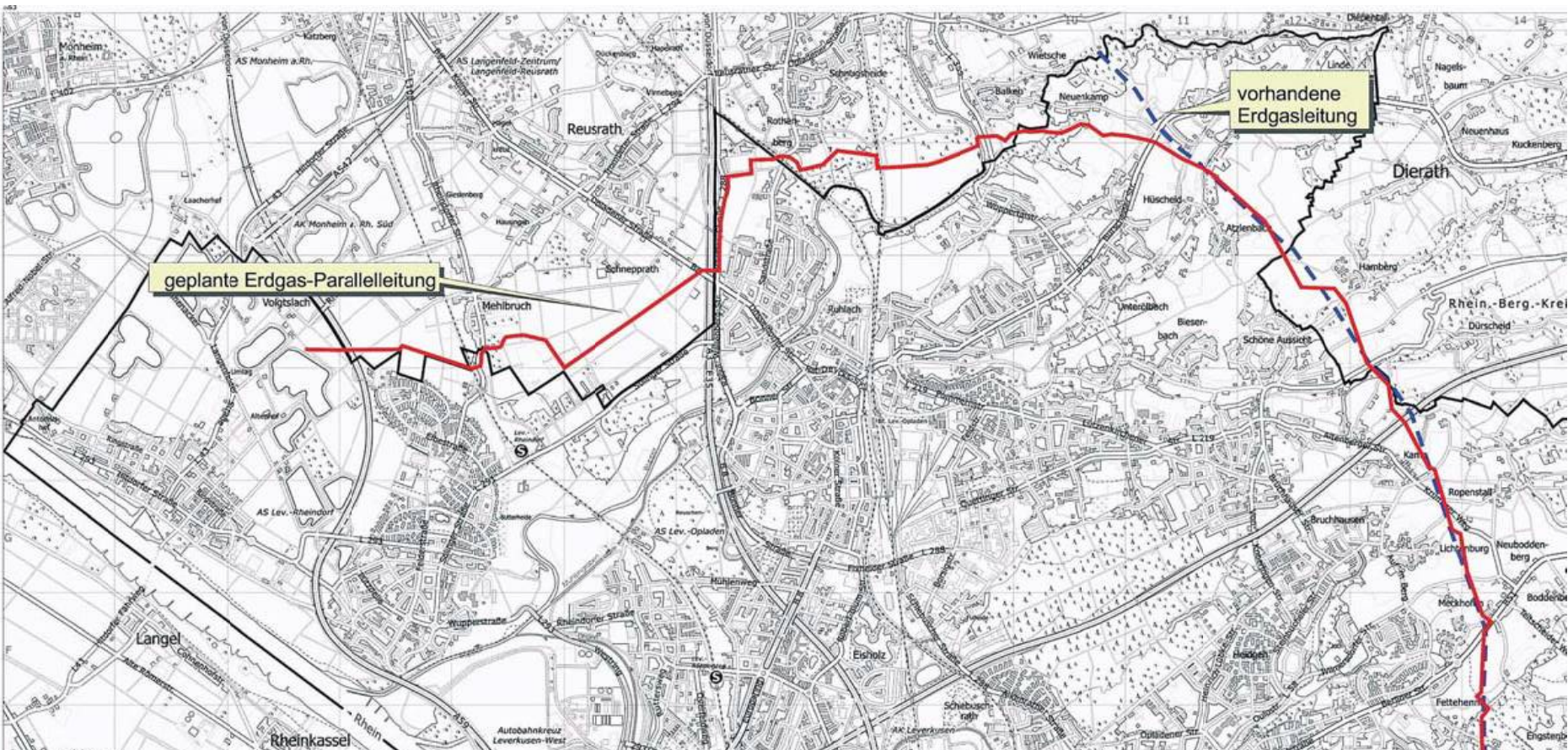


Der geplante Verlauf der NETG-Gasleitung in Leverkusen

Der Begriff „Parallelleitung“ ist als „Arbeits-titel“ zu verstehen. Die geplante Leitung führt ab Hildorf weitgehend auf einer neuen Trasse.



Trotz Kritik: Open Grid hält an Gasleitungs-Strecke fest

VON ULRICH SCHÜTZ
UND GUNDHILD TILLMANN

LEVERKUSEN/LEICHLINGEN Der Bau einer Gasüberleitungsleitung sorgte in Leverkusen weiter für politischen Wirbel. Die Stadt zieht die Aufsichtsbehörde von Regierungspräsidentin Gisela Walsken stellvertretend für das Land NRW vor das Oberverwaltungsgericht Münster (OVG), um noch in letzter Minute eine Streckenänderung zu erreichen. Speziell in der Waldsiedlung läuft die Gasleitung dicht an einer Grundschule und Wohnhäusern vorbei. Eine weiter entfernte Leitungsrouten zu erreichen, dies geht nur noch über den Klageweg.

Die Kölner Bezirksregierung hat den jetzt heiß diskutierten Trassenverlauf der Pipeline 2013 genehmigt. Aus Sicht der Kölner Fachleute war dies unvermeidbar: Es sprach aus juristischer Sicht nichts gegen die Bauerlaubnis. „Unsere Aufgabe ist es bei einem solchen Genehmigungsverfahren nicht, über Alternativen nachzudenken“, erinnert ein Walsken-Sprecher. Das Regierungspräsidium könne nur prüfen, ablehnen oder genehmigen, was der Antragsteller beantragt.

Auf Wunsch von Lesern zeigen wir den geplanten Streckenverlauf der Gasleitung in einer großformatigen Version. Die städtische Karte (aus den Unterlagen von 2005) nennt die Gasleitung etwa im Bereich von Dormagen bis Hülscheid „Parallelleitung“. Dies ist, wie sich auch Ratsherr Dr. Uwe Becker von der Bezirksregierung Köln bestätigen ließ, irreführend: Es handelt sich um einen „Arbeits-titel“.

Tatsächlich verläuft die geplante Pipeline von Hildorf über Reindorf, Langenfeld-Reusrath und Leichlingen bis Hülscheid in einer neuen Trasse. Interessant ist zudem der Verlauf in Atzenbach, Neuenkamp und im weiteren Bergisch Neukirchen. Für die Bauzeit der Pipeline ist in der Regel ein 28 Meter

breiter Streifen für Arbeitsmaschinen und mehr nötig. Wenn alles fertig ist, werden rechts und links der Leitung je fünf Meter freigehalten, berichtete ein Sprecher des Projektunternehmens Open Grid.

Kommenden Dienstag werden die Politiker in Leverkusener Hauptaussschuss über das weitere Vorgehen der Stadt Leverkusen beraten. Das vorherige Einreichen der Klage durch Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn gegen die Pipeline-Pläne (federführend ist Open Grid) war nötig, weil für die Stadt heute die Widerspruchsfrist abläuft. Bürger haben noch ca. zwei Wochen Zeit für eine Klage. Die Leverkusener Kritiker der Pläne wollen nicht die Gasleitung insgesamt verhindern, sondern fordern etwa im Bereich Waldsiedlung eine Trasse, die weiter entfernt von Grundschule und Wohnbebauung liegt. Derzeit wird die Gasleitung bis auf ca. 30 Meter an die Häuser herankommen.

Im Falle eines Unfalls besteht nach Expertenassessoren ein lebensgefährlicher Bereich von 300 Metern rund um eine Explosionsstelle. Dass es solche Unfälle trotz regelgerechter Bauweise gibt, zeigen Unfälle in Deutschland, etwa 2007 an der Lahn. Dabei wurden selbst entfernte Eisenbahnschienen verbogen. Die geplante Leitung wird – wie auch bei den anderen Strecken üblich – rund um die Uhr in der Unternehmenszentrale Essen überwacht.

Der Stadt Leverkusen liegen aus der Politik zahlreiche Fragen zu dem Genehmigungsverfahren vor, das 2005 gestartet wurde. So kritisiert CDU-Ratsherr Bernhard Marewski, dass es 2012 und 2013 noch wesentliche Änderungen gegeben habe. Demnach sei die „L Leverkusener Strecke“ in einem Jahr von 27 auf 23,2 Kilometer geschrumpft.

Der geplante Rohrdurchmesser hatte mal von 1000 Millimeter Durchmesser, mal 900 Millimeter. Da stelle sich doch die Frage, ob der

vor acht Jahren gestartete Planentwurf nicht nochmals komplett geprüft werden müsse. Inzwischen liegen gegen die Pipeline mindestens drei Klagen vor. Kritik am Leitungsverlauf komme aber nur aus Leverkusen, sagte ein Open-Grid-Sprecher.

In Leichlingen gab es keine Klagen gegen die auch dort geplante Gasleitungsstrecke, bestätigte Bürgermeister Ernst Müller. Er wunderte sich aber, dass die Stadt Leichlingen am Verfahren nicht beteiligt worden sei. Dies sei sehr ungewöhnlich. Müller sieht dennoch keinen Grund für eine Klage.

Der Open-Grid-Sprecher betonte, dass sein Unternehmen keine Streckenänderung mehr plane. Die jetzt diskutierte Trasse sei immerhin genehmigt und entspreche den gesetzlichen Vorgaben. Jetzt können den Leverkusenern offenbar nur noch die Richter am OVG Münster helfen. Einen Baustarttermin für die Pipeline gibt es nicht.

